

# Neuer Zentralvorstand des schweiz. Militärsanitätsvereins

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen  
Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz.  
Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **17 (1909)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Neuer Zentralvorstand des Schweizer Militärsanitätsvereins.

In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung des Militärsanitätsvereins Winterthur wurde das Zentralkomitee des schweizerischen Militärsanitätsvereins wie folgt bestellt: Präsident: Hch. Helbling, Sanitätsfurier, Belthelm/Winterthur; Vizepräsident: Beni Heeb, Sanitätswachmeister, Winterthur, Feldstr. 43; Quästor: Henri Keller, Sanitätswachmeister, Wülflingen/Winterthur; Aktuar: Robert Huber, Wärter, Belthelm/Winterthur; Archivar: Wilhelm Buß, Winterthur, Halbenstr. 26.

NB. Sämtliche Korrespondenzen sind an den Präsidenten zu richten.

## Publikum und Arzt.

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ spricht sich Dr. Häberlin, Zürich, folgendermaßen über das schwierige Thema aus:

„Wer weiß und täglich erfahren kann, wie viel unentgeltliche Arbeit der Arztstand auch heute noch leistet, wer berücksichtigt, wie schwer der frisch niedergelassene junge Arzt es hat, sich eine Praxis zu erwerben, der wird überhaupt erstaunt darüber sein, daß gelegentlich keine ärztliche Hilfe bereit sein soll. Wer aber die Leiden und Freuden der ärztlichen Praxis kennt und seit bald 20 Jahren erlebt hat, daß erstens nur eine kleine Minderheit der Nachtbesuche dringend ist, und daß zweitens vom nicht bekannten Publikum eine noch kleinere Minderheit die stürmisch verlangten Nachtbesuche zu honorieren pflegt, der kann sich einigermaßen in die Stimmung des Arztes hineinversetzen, der nach ermüdender Tagesarbeit in seiner wohlverdienten und unentbehrlichen Nachtruhe durch Telephon oder Hausglocke aufgeschreckt wird.

„Es sind also zwei Hauptmomente, die den Dienst- und Pflichteifer des noch so gewissenhaften Arztes dämpfen und dämpfen müssen, denn der Arzt ist gewissermaßen auch ein Mensch, der an sich, seine Gesundheit und seine Familie denken muß. Wie rücksichtslos gelegentlich, ja nicht selten, das Publikum ist, beweist am besten die Erfahrung, daß man

kein Bedenken trägt, den Arzt Wind und Wetter auszusetzen, dagegen den Weg in die Apotheke scheut, weil man ja wohl bis zum Morgen warten könne. Es ist allgemein bekannt, daß gelegentlich der Zustand des Patienten gegen Abend sich verschlimmert, so daß ärztlicher Rat den Angehörigen wünschenswert erscheint. Wie selten spielt aber beim Publikum die Ueberlegung eine Rolle: Wir wollen lieber den Arzt am Abend noch holen lassen, damit die Hilfe nachts nicht nötig wird. Lieber wartet man zu: aus finanziellen Gründen jedenfalls zu unrecht, denn ein Nachtbesuch (8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens) kostet das Dreifache; doch ist eben diese gesetzliche Bestimmung zum Schutze des Arztes ein Schlag ins Wasser gegenüber allen denen, die nicht im entferntesten daran denken, ihre Arztrechnung je zu bezahlen. Wer — und da muß ich wohl keinen einzigen Arzt ausnehmen — in jugendlicher Begeisterung und mit selbstvergeßener Gewissenhaftigkeit solche Erfahrungen gemacht hat, der wird, der eine früher, der andere später, etwas zurückhaltender und kann auch nach und nach unterscheiden, wo wirklich Not ist und wo falscher Alarm.

„Angenommen, dem Aufruf um Mitteilung ähnlicher Erlebnisse wird Folge geleistet, so ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß aus-